



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Gesammelte Werke

**Hille, Peter**

**Berlin, 1921**

Büchlein der Allmacht

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28243**

Büchlein der Allmacht

Sterne sind Gottestänzer.

\*

Suche die Erde im Himmel, so wird dein Leben ein Paradies, und dein Wille schafft sich jubelnde Himmel.

\*

Eine schlafende Verklärung kann Gott nicht brauchen, nur ringende Himmel von Ewigkeit zu Ewigkeit, Kämpfe, die Frieden sind.

\*

Gott leidet nicht den Satan, wohl aber der Satan, der Geist der Abschürung von Anbeginn, Gott.

\*

Großdichtung ist immer Gottesdienst. Kommt nun noch die willensstarke Selbsterkenntnis der Mystik hinzu, so strahlt zeitenbegabend die Kunst.

\*

Wundernatur wächst in der großen, dem lebenden All zugewandten Seele, da keimt der Garten Eden, worin nichts abstirbt als das Unkraut und nichts stolzer gedeiht als das Gewaltigfaltlose, Kindergütigallbezwingende, über auf die Umgebung. Auf einmal fühlen wir: wir haben noch nie so wenig unter dem Heute und Morgen geächzt nie, so heiter, so seelenruhig, selbstgenug und doch voller Liebeserwiderung uns gefühlt, wie nun.

\*

Das Schicksal, das erst so blödsinnig sich anstellte, beginnt nach unserer Flöte zu tanzen. Zuversicht und Kraft halten sich die Wage.

\*

Gott will nicht die Verstümmelung, sondern die Vollendung unseres Wesens.

\*

Wir fühlen unsere Läuterung, eine Kohle zum Diamanten wachsen, unser Bodensatz ist geschwunden.

\*

So kränzlich und gefährlich der subalterne Spiritismus sein mag, so gesund und heilsam ist die hohe Mystik, die nicht Gerüst und Apparat mehr kennt, nichts als Gott und sich.

\*

Zu diesem einen Gesetze hatten meine Gedanken mich gebracht. Aber es blieb leblos. Da regte sich mein Wille und auch droben ward es lebendig. Da brach mein Selbst hin, über die Maßen wertlos erschien es mir. Überreich erhielt ich's wieder, ein Leben Gottes und gotthaft.

\*

Unheil und Bosheit lassen sich schwer begreifen, es sind gleichsam Ausscheidungen Gottes. Aber auch dieses Düstere wandelt sich langsam edler. Gott ist groß, er verliert und verdirbt nichts von allem Leben. Er straft und lohnt auch nicht, an ihm wird alles Geistesgute Lebensgut, alles Geistesböse, hier oder nach diesem Wandelpaß der Erde im rein geistigen Kreislauf, leidensböse, und dadurch wieder edel. Das Laue muß sich entscheiden, Philisterhimmel gibt's nicht. Es gilt auch nicht die Einzelschönheit, die der Philister kennt, die muß übers Häßlichstarre zurück zum Allschönen. Kraft der Einzelbosheit bildet zeitweilig Geister der Bosheit. Kraft des Allsinnigguten schafft Gottesgeister voll Macht und weiter Segnung.

\*

Dieser Kirchenstreit und Kirchenstarre ist ein Zeichen; sie verstehen das Gesetz nicht, das Szungsaufhebende, kleben Szungsschicht auf Szungsschicht, reißen sie wieder ab, finden aber den lebendigen Grund nicht, den nur die Mystik erschließt.

\*

Naturalismus ist die Schminke, Mystik, die stille Mystik, die nichts so widerlich findet wie Salvation Army Lärm, das Antlig, das Gesetz des Lebens. Ihr Dichter ist vorwiegend Dante, der schon im Fleische den Geist dichtete. Er ist der führende Dichter des Gesetzes und der schönen Gerechtigkeit.

Die Mystik kennt keinen Priesterstand. Aber wird sich deshalb der echte Priester über sie ärgern? Ärgert sich der Arzt über die Gesundheit? Die Kunst ist zu vornehm zum Anständigen, so ist die heilige Mystik den bloß „Frommen“ ein Greuel. Eine Spinne der Allmacht spinnt die Seele aus der Zeit der Ewigkeit.

\*

Nur die Dichtung des Geistes begabt die Völker, die weiter-schreitenden, nicht die Ansätze und die in den Manieren der Dichter festklebenden Werke der Heutigen. Auch das Weib ist dichtbar, nur muß man mehr geben als schwärmerisches Fleisch.

\*

Ein einsam schaffender Dichter geht bereits den Weg der Hebung.

\*

Nur Starke dürfen sich dem Innenleben zuwenden, Seelenkrüppel bilden müde Kirchen.

\*

Der Schüler der Mystik ist ein Afrikareisender der Seele: er betritt einen Urwald, der ihn erst nach Jahren als Geförderten entläßt. Und all diese Zeit muß er an sich arbeiten, dem hohen, stillen unsensuellen Geist-Ich. Das ist noch unerquicklichere Arbeit als das unbegriffenste Kunstschaffen. Auch der rohste Fakir, der sich von den Toten erwecken läßt, gibt Kunde von der Überwelt. Gott ist die Liebe, starke Liebe, aber nicht gutmütig. Er ist elementar, nicht sentimental. Keine Suse. Er ist das Weltgemüt und liebt den Mut, ist aber nicht gemütlich.

\*

Mystik ist ein weiser Rausch, kein tauber, kein welkender. Spiritismus ist etwas Subalternes, Kränkliches, gesund die hohe Mystik.

\*

Gott ist der ewige Geisterfrühling.

\*

Was zur Höhe steigt, bohrt zugleich in die Tiefe.

\*

Der Himmel ist kein Lokal.

\*

Gott fühlte sich einsam, da kam unter seinen Sängern hervor die Welt, ihn zu trösten.

\*

Gott ist das lebendige Märchen.

\*

Die Welt lebt, nicht die Erde, die Sonne: wohl aber das Gute, das Böse.

\*

Gott ist die Speise der Geister.

\*

Satan ist eine Stimmung, die über die Gottlosen herfällt, sowie des Leibes Schutzdach fällt.

\*

Weltanschauung?

Erst mußst du klar sein, dann siehst du die Welt klar.

Von Gott aus glättetest du die Welt so ruhig, so schlicht, so ganz wie die Sonne die Dunkelheiten der Erde entfaltet.

\*

Warum ist die Mystik noch nicht da, warum ist die Gottesempfindung noch verfehmt in ihrem eigenen Hause? Der Freigeist, ist er einmal aus der Kirche herausgestürzt, meidet sie, bleibt ihr fern.

Die Kirche aber scheut sich, aus der Reihe ihrer Vorgänger herauszutreten und empfängt so nur den letzten Abglanz Gottes.

\*

Das Gesetz keimt durch die Gebote.

\*

Katechismus! Eine gelehrte Religion ist an sich verdächtig.

\*

Die Religion stört Gott; stört ihn, so lange sie nicht Kunstwerk, höchstes Menschensein geworden ist.

\*

Gott, die warmen Quellen des Leben, laß sie dein Rinnfal erwärmen, und tränken die Völker der Sterne.

\*

Jedes Quentchen Kraft ist auch ein Quentchen Welt mehr.

\*

Die Regung unseres Geistes ist Weltgesetz, das wird Sittengesetz.

\*

Der Teufel wird Wirklichkeit in mir durch den leisesten Hauch eines niedrigen Gedankens. Ja, Worte kann ich mit ihm sprechen.

\*

Gott sucht Welt, Gespielen.

\*

Was für eine starke Natur muß Gott haben, daß er die Geister aller Welten ertragen kann, die von ihm zehren.

\*

Religion ist Jubel, Leidenschaft, die Löcher in unser Wesen reißt, daß wir bald das Gewand der Höhe ertragen können, das sonst, ein Nessusgewand, dem Unfertigen die Haut vom Leibe reiße, in der schmerzlichen Flamme des Giftes.

\*

Tierseele, Pflanzenseele, Berufsseele, unserer Kindheit: der Urgrund ist gemeinsam, schweigsames Schauen. Denn selbst wenn so ein Stand, der des Fischers etwa, des Bauern, seine Stimme fände, seinen Dichter, so würde diese Stimme immer einer Ausnahme angehören, einer Ausnahme, die eben dadurch, daß sie sich erhebt, nicht mehr Fischer ist noch Bauer,

sondern Dichter. Auch diesen Stand kann er beobachten wie andere, hinzubeobachten zu dem Urgrund, der den Dichter macht, den Menschen. Weil Shakespeare so eine Weltseele war, wurde er eine Sammelseele, fast allem gerecht. Goethe ist der Haushalter deutscher Bildung. Ein bewußter Hellene mit vorbildlicher Sorgfalt lebte er Menschentum, ein welt-auffassendes Wesen.

\*

Licht schon ist Fest.

\*

Was das Fest geschrieben, kann der Alltag nicht lesen.

\*

Ich komme von den Sternen und bringe den Weiheduft der Unendlichkeit mit.

Eine Seite, wie's so ist.

Gottesfurcht ist Gotteslästerung.

Kinder und Tiere fürchten sich, die immer nur Einzelnes sehn, in Bewegung finden.

Solange fürchtet man, wie dies und jenes herunterhängt: Bliß, Hagelschlag, Krankheit, Tod.

Weiß ich nun: Ich stehe nicht unter dem Gesetze, sondern darin, bin selbst Gesetz, nichts trifft mich außerhalb.

Und was da herumstreift und schweift, mich packen und mir vorbeiziehen kann, das geht mich nichts an. Mir kann das nichts anhaben; um so unverwüßlicher bin ich, um so mehr ich so bin.

Da ist alles eines und fest.

Nur das Lose fürchtet man.

Das Gesetz: nun ist alles eines und fest.

Leben!

Nicht Leben haschen, es festhalten zu wollen wie Knaben einen Schmetterling, wie Niessche etwa, dann läßt es wie der Falter das Lied seiner Schwingen, den holden Hauch seiner fliegenden Freiheit als Staub in deiner Hand.



Liebe: zwei im Fliegen zu neuem Leben Geeinte.

Nein, alle Pulse geregt und dabei nur sich tun, was unser ist.

Da erheben wir uns wie eine aus den Wassern steigende Insel.

Ich fühle eine in meiner reinen Tat wachsende Kraft.

So rücke ich ein in die Welt.

Sich freimachen erst, dann sich in Bewegung setzen.

Hat man mir aber einmal alles genommen, was mein Eigenes war, und dafür Fremdes eingesetzt, was anderen beliebte, was nie bei mir anwachsen wird, was soll ich damit, was soll ich das in Bewegung setzen?

Mögen die's doch tun, die's in mich hineingestopft haben, als seien sie der Jäger und ich der Wolf, der die Großmutter gefressen hat. Und nun — was rumpumpelt in meinem Bauch? Und nun die Wackelsteine eingeladen kriegt.

Ich und ein Wolf!

Und doch, Großmütter könnt' ich schon fressen und Großväter dazu, daß es lichter ist und Welt ist vor Urväterhausrat.